

=1420=

2013 W 9

LK10

vollständige Einleitung

überflüssig

ungenau Formu-lierung, denn die Reise ist nicht Gegenstand der Aus-führungen sondern die auch ge-nannten Gründe

Kritik am eigenen Lebensweg korrekt erfasst, aber Formulierung wiederholt sich

Nennung möglicher Alternativen er-kannt

Schuldzuweisung korrekt erkannt

zukünftige Aufgabe thematisiert
→ knapper Überblick über den Text gelingt

1) Der Auszug stammt aus dem Reisetagebuch „Journal meiner Reise im Jahr 1768“, verfasst von Johann Gottfried Herder, abgedruckt in Johann Gottfried Herder: Journal mei-ner Reise im Jahr 1768, historisch-kritische Ausgabe herausgegeben von Katharina

R Mommson unter Mitarbeit

R von Momme Momon und

Georg Wackerl in Stuttgart im Jahr 1976 und beinhaltet

die Seiten 7-10, sowie Seite

33. Herder behandelt in

diesem Auszug seine Reise und die Gründe dafür.

Dabei übt er Kritik an seinem bisherigen Leben aus.

In dem Auszug geht Herder auf seinen bisherigen Lebensweg ein und kritisiert diesen. Er nennt zudem alternative

Möglichkeiten, wie er sein Leben

hätte leben können und er gibt sich selbst die Schuld für

seine jetzige Lage. Zudem nennt er sein Ziel, nämlich dass er glücklich werden möchte.

Im ersten Abschnitt (Z. 1-16) beschreibt Herder sein bisheriges Leben. Er sei sich selbst fremd geworden und er sehe die einzige Lösung darin, dass er jetzt reisen muss. Dadurch will er zu sich selbst finden.

sinnvolle Abschnittsbildung

Der Abschnitt wird inhaltlich richtig wiedergegeben, allerdings wird nicht verdeutlicht, dass Herder dies alles als Grund für seine fluchtartige Abreise sieht.

Er haben nicht die Mut oder die Kraft hatte, gehabt etwas anderes zu lernen (vgl. Z. 12 ff.). Man merkt, dass er Orientierungslos ist, weil er u.a. auch nicht weiß, wohin ihn die Reise führen wird (vgl. Z. 2).

Klage erkannt

metaphorische Aussage wird hier wörtlich verstanden

Der 2. Abschnitt verläuft von Z. 17-33, in dem er feststellt, dass er einige Situationen besser hätte nutzen können.

sinnvolle Abschnittsbildung

Hier führt Herder das Beispiel seiner ^{Wahl der} Studiendifferenz an, da er ^{etwas} besser ^{hätte} anderes ^{studieren} können, wie z.B. Physik oder

ungenutzte Möglichkeiten als Thema erkannt

Geschichte. Dadurch hätte er mehr gelernt. Ihm wird auch Bewusst, dass er die

Fehldeutung: Herder kritisiert vielmehr seinen unsystematischen Wissenserwerb und seine fehlenden Kenntnisse.

vergangenen Jahre nie wieder haben kann und dadurch hat er sehr viel verloren (vgl. Z. 31 ff.)

Klage über Verlust der Jugendjahre richtig erarbeitet

M

sinnvolle Abschnittsbildung R

Betonung der Schuldzuweisung und der Selbstkritik treffend erfasst Gr

mangelnde

Nutzung der eigenen Anlagen als Teilaspekt erkannt

Kritik an der Gelehrtenexistenz angedeutet

manipuliert und gewollt auf

ist nicht nur durch seine

belanglose, fadenspenne

s.o.

Formulierung macht nicht

deutlich, dass es sich um eine

lebenswegweisende Entscheidung

handelt

falsche Menschenkenntnis angesprochen

früherer, ungenügender

ungenau Darstellung, da die aufgebauten Gegensätze nicht erläutert werden

Im 3 Abschnitt kritisiert er sich selbst und stellt sich als Schuldigen für seine jetzige Situation dar. Außerdem nennt er Gründe dafür. Zum einen hätte er sein Leben besser nutzen können und er hätte auch praktischer arbeiten können, um mehr zu lernen und Erfahrungen sammeln zu können (vgl. z. 48 ff.) Herder betont dabei erneut seine Wahl der

A Fächer und führt diesen Gedanken weiter aus, denn wenn er sich mit anderen

s.o. Fächern beschäftigt hätte, so wäre er auch vermutlich

Gr in andere Kreise gelandet. Außerdem hätte er mehr

Zeit gewinnen können, indem er nicht Schriftsteller geworden wäre (vgl. z. 36 ff.). Darauf folgt zunächst etwas

Gr positiv, was aber wieder ins negative

gelenkt wird, denn Herder gibt an, dass er als Prediger viele gute Dinge erlebt hat. Allerdings gibt er

danach zu, dass er seine
Zeit hätte genießen können.
wäre er nicht Prediger ge-
worden. Dies zeigt erneut
seine Unsicherheit, denn er
kann sich nicht direkt
entscheiden, ob es eine
gute Entscheidung war,
Prediger zu werden oder
nicht. Des weiteren zählt er
Dinge auf, die er niemals
erlebt oder erlernt hätte,
wenn sein Leben anders
verlaufen wäre. Hier nennt
Herder z.B. sein großes
Wissen über Bücher und
Literatur (vgl. z. 49 ff.). Dadurch
wiederum hätte er aber andere
Dinge erleben und erlernen
können (vgl. z. 55 ff.). Er schließt
daraus, dass er nicht das
geworden wäre, was er
heute sei. Dann aber sagt er
wieder, dass^{er} sehr viel ge-
wonnen hätte, wäre er einen
anderen Weg gegangen
(vgl. z. 63 ff.).
Der 4. und somit letzte
Abschnitt (z. 66-69) ist eine
Zusammenfassung und

Darstellung in sich nicht völlig
stimmig

nachvollziehbar

Darstellung hier insgesamt
sehr stark an den Text
angelehnt, Schwerpunkt-
setzung fehlt

Kritik an Buchgelehrsamkeit
ohne Praxisbezug tendenziell
erkannt

Schlussfolgerung erkannt

sinnvolle Abschnittsbildung

gleichzeitig

an sich selbst. Denn um etwas zu ändern und um das alles zu erlernen, geht er reisen.

Funktion des Schlusses erkannt
Formulierung ungenau

Selbstkritik und Notwendigkeit Bz. der Neuorientierung treffend herausgestellt

Seine Selbstkritik, seine Orientierungslosigkeit und die Aufzählung der vielen anderen Möglichkeiten, werden durch die sprachlichen Elemente betont und unterstrichen.

rhetorischen Fragen erkannt, passend belegt.

Auffällig sind dabei die zahlreichen rhetorischen ~~Mittel~~ Fragen (z.B. Z. 2, Z. 21, 22, 23, Z. 64), die sich durch den gesamten Text ziehen.

Diese unterstreichen Herders Orientierungslosigkeit und seine Selbstkritik, denn er fragt sich stets selbst, was er hätte anders machen können.

... und funktional gedeutet

Außerdem liegen einige ellipsenartige Sätze vor (vgl. z. 16, Z. 20). Dies ist charakteristisch für ein ~~Reise~~ Tagebuch und betont zudem seine Unsicherheit.

Ellipsen erkannt, belegt und passend an die Textsorte angebunden, Aussage hat allerdings spekulativen Charakter

Des Weiteren liegen wieder-

6
holungen vor, z.B. in Z.7
des Wortes „zu“, was ausdrückt,
dass sich Herder zu fremd
geworden ist, ~~und~~ nicht mehr
weiß wer er ist, sich also
nicht mehr wieder erkennt.

Wiederholung erkannt

In Z.32/33 wird das Wort
„durch“ mehrfach wiederholt,
womit er seine Gründe
unterstreichen möchte.

Darstellung der Funktion bleibt sehr nah am Inhalt/Text

Im 3. Abschnitt in Z.37 beginnt R
eine Akkumulation von Begriffen
zum verschiedenen Studien-
fächern. Durch diese Akkumulation
möchte Herder auf seine
Vielzahl von Möglichkeiten
hinweisen.

Akkumulation erkannt

und treffend funktional ge-
deutet

Der Parallelismus „einst ein
glücklicher Mann! einst ein glücklicher
Greis!“ in Z.59/60 macht sein
Ziel deutlich: Er möchte glück-
lich sein oder es werden.

Parallelismus erkannt
und überzeugend

Dies wird außerdem durch
die darauffolgende Metapher
(Z.60-63) verdeutlicht. Herder
möchte nicht ~~den~~ Früchten
den Erfolg erzwingen
wollen, also die Früchte, er
gibt sich mit den Blüten

Obstbaum-Metapher
erkannt

*denn es dient als
deutung sein, wie er alt werden möchte |sb

Deutung angemessen, aber
Konkretisierung wünschens-
wert

Anapher erkannt und
treffend gedeutet

Aussage grundsätzlich richtig, gr
aber wenig tiefgreifend

Wiederholung

Selbstkritik als Kernaussage
(erneut) hervorgehoben

z.T. inhaltliche Redundanzen,
die sich auch sprachlich
zeigen

7 zufrieden. Er möchte einfach
nur glücklich sein.

Z Um dies zu erreichen muss
er einige Dinge tun, u.a.
reisen (vgl. Z. 66ff.). Dies
wird durch die Anapher
„dazu“ unterstrichen.

8 Insgesamt ist das Reisetage-
buch in einer gehobenen
Sprache verfasst, was auf
seinem Stand als
Lehrer und Priester ~~zu~~ widerspiegelt

Insgesamt erkennt man in
diesem Auszug eine starke
Selbstkritik Herders. Zudem ^{wirkt} ~~ist~~
er orientierungslos und inner-
lich unentschlossen, ~~man~~ man kann
sogar fast sagen zerrissen.
Dies merkt man vor allem
daran, dass er sich unschlüs-
sig darüber ist, ob er nicht
etwas hätte anders machen
sollen. Herder tendiert zu
dem Entschluss, dass er durch-
aus etwas hätte tun können,
in dem ^{er} vorallem praktischer
hätte arbeiten sollen. Sein
Ziel ist es, glücklich

h zu werden.

In meinen Augen ist Herder zu kritisch mit sich selbst.

Er spricht davon, ^{dass} sein Leben

vorbei ist und er viele

Jahre unnötig verschwendet

hat. Natürlich mag dies

zu ~~et~~ treffen, allerdings sollte R

man beachten, dass Herder

erst 25 ist und somit noch

viel Zeit vor sich hat, in

denen er lernen kann und Dinge ^{Gr}

erleben kann.

Stellungnahme ↓

lediglich Textwiedergabe

spekulativ

nachvollziehbar

Formulierung nicht ganz präzise

Aufgabenstellung korrekt
wiedergegeben

Opposition „fiktional - pragmatisch“
erkannt und benannt/um-
schrieben

ungeschickte Formulierung

Allerdings verfolgt Herder mit der
Bildungsreise durchaus ein
Ziel, er hofft auf einen Neu-
anfang und auf ein Bildungs-
ideal.

9. Herder berichtet in ~~seinem~~ dem
Auszug aus ~~dem~~ seinem Reise-
tagebuch „Journal meiner Reise
im Jahr 1769“ von seiner
bevorstehenden Reise. Man kann
dies mit der Reise des
fiktiven Ich-Erzählers in Chris-
tian Krachts Roman „Faser-
land“ vergleichen, mit Hinblick
auf den Inhalt, die sprach-
liche Gestaltung und das
Bild der jeweiligen Sprecher.

sb. Zunächst zum Inhalt. Der
ganz klare Unterschied zwi-
schen diesen beiden Texten
ist der, dass „Faserland“ nicht
autobiographisch, also fiktiv,
ist, wohingegen Herder auto-
biographisch schreibt.

Des Weiteren beinhalten
beide Texte wesentliche Ge-
meinsamkeiten. Zum einem
sind beide orientierungslos
gestaltet, da sich der Ich-Er-
zähler in „Faserland“ ohne
Ziel durch Deutschland bewegt.
~~gen~~ Auch Herder weiß
nicht wohin ihn seine Reise
führt. Allerdings wollen beide

10
auf ihre Art glücklich werden.
Außerdem sind sie auf einer Art
Identitätssuche, da sie sich selbst
nicht kennen. Zudem wirken
beide unentschlossen und sie
sehen einiges zunächst positiv,
wenden es dann aber ins
negative. Hinzu kommt auch,
dass Herder, sowie der fiktive
Ich-Erzähler in „Faserland“,
noch recht jung sind.

angemessen, da die Suche
nach dem Ideal zum Glück
passt; für den Erzähler in
„Faserland“ etwas verkürzt
dargestellt

Erläuterung in Bezug auf „Faser-
land“ notwendig

Nun zum Bild der beiden
Sprecher. Auffällig ist, dass
Herder ~~ist~~ sehr selbstkritisch ist
und bei sich die Fehler
sucht und diese auch ein-
sieht. Der fiktive Ich-Erzähler
in Faserland allerdings sucht
die Kritik bei seinen Mitmenschen
und ~~hat keine Einsicht~~ sieht seine Fehler nicht ein.
Dies lässt ihn arrogant wirken,
was Herder aber gar nicht
zu sein scheint. Außerdem
versucht Herder eine Lösung
zu suchen und er möchte
etwas ändern. Der fiktive
Ich-Erzähler allerdings sucht
nicht nach einer Lösung, sondern
er ist stets auf Partys und

sb
sb Selbstkritik als zentraler
Charakterzug treffend heraus-
gestellt

und passend passend
mit „Faserland“ kontrastiert

Aussage hier spekulativ

mangelnde Übernahme von Ver-
antwortung passend mit
Alkoholkonsum verknüpft

11

betrinkt sich.

Gemeinsam haben beide aber ihre innerliche Zerrissenheit und Orientierungslosigkeit. Sie kennen sich nicht, sind sich selbst fremd. Dadurch befinden sie sich auf Identitätssuche.

Ein weiterer Unterschied ist der Bildungsstand beider Sprecher. Wohingegen Herder als Lehrer und Priester tätig ist, geht der fiktive Ich-Erzähler auf die ~~erste~~ ^{abgebrochen} ~~Grund-~~ ^{Grund-} ~~schule~~ ^{Grund-} und lebt vom Geld seiner Eltern. Herder hingegen ist sehr gebildet und finanziert sich vermutlich selbst.

Die Sprache von Herder unterscheidet sich deutlich von der im „Faserland“. Herder benutzt eine gehobene Sprache, wohingegen Kracht eine normale Alltagssprache verwendet, ~~g~~ ^{ver-}mischt mit ~~einer~~ der damaligen Jugendsprache. Er verwendet sogar Fäkalsprache und
 spricht von

Wiederholung

nicht passend, da Herder sehr reflektiert erscheint

Suche für beide zutreffend, wenn gleich beim Ich-Erzähler von „F.“ diesem nicht bewusst

Gegenüberstellung der Bildungs- und Lebenssituation nachvollziehbar

hoher Bildungsgrad von Herder erkannt, Bezug zu seinem Beruf nicht hergestellt

gelingene Kontrastierung der Sprachebenen durch Hinweis auf Alltags- und Fäkalsprache bei Kracht, Textbelege für Herder fehlen

12
Tabuthemen. Der Grund dafür
ist eindeutig: Herder entstammt
einer Zeit der Aufklärung und
der Romantik, also um
Ende des 18. Jahrhunderts.

„Faserland“ ist ein Roman
der Popliteratur. Dementsprechend
schreiben die Autoren an
ihre Zeit angepasst.

Trotzdem habe beide Texte
etwas gemeinsam. Bei beiden
gibt es einige ellipsenartige
Sätze um ihre Orientierungs-
losigkeit zu bestärken.

Insgesamt fällt auf, dass
sich beide Texte ~~unterscheiden~~
im wesentlichen Inhalt ähneln.

Die Sprecher an sich
unterscheiden sich allerdings,
genauso wie die verwendete
Sprache. Beides lässt sich
auf die verschiedenen
Epochen zurückführen. Schließ-
lich liegen zwischen ihnen
ca. 200 Jahre.

Beide Sprecher wollen
dennoch ihr Glück und sich
selbst suchen. Sie haben

zeitliche Diskrepanz
richtig erkannt

grundsätzlich richtig, aber sehr
offensichtlich

Gedankengang hier sprunghaft

erneuter Bezug auf die
Orientierungslosigkeit im Zusammen-
hang mit den Ellipsen

erläuterungswürdig

Aspekte werden lediglich
aneinandergereiht

inhaltliche Redundanz

13

nur beide eine andere
Herangehensweise, sowie
unterschiedliche Motive.

Fazit bleibt oberflächlich